

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Heute geht es um die gute Ordnung Gottes, um SEINEN Willen an und für uns. Durch Jesus Christus will ER unser Leben verändern, ER will uns und unser Leben mit SEINER Liebe füllen, damit wir für andere zum Segen werden können. Dazu hören wir auf Gottes Wort, das uns anleitet, die Liebe, die ER uns ins Herz gelegt hat, weiterzugeben an unsere Mitmenschen.

Predigt zu 2. Kor. 3,3-6 Ein Liebesbrief Christi

3 Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen. 4 Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Liebe Gemeinde, liebe Freunde

Könnt ihr euch noch daran erinnern? Vor ein paar Jahren hieß ein Slogan von der Post "schreib mal wieder". In der heutigen Zeit, sicher eine gute Empfehlung. Im Zeitalter des Handys schreiben nur noch wenige Menschen Briefe. Dabei stiften Briefe Beziehungen. Sie sind persönlich. Von mir für dich. Nicht wie ein allgemeiner Tweet auf Twitter oder ein unpersönlicher Post auf Facebook. Verliebte Menschen schreiben gern und ausführlich. Meistens sind die Umschläge noch liebevoll ausgestaltet. Ein Zeichen dafür, dass diese Post von Herzen kommt.

Wir Erwachsenen beenden unsere Briefe gern „mit herzlichen Grüßen“ – aber nicht immer kommt das, was wir schreiben, von Herzen. Vieles ist reine Routine. Wie die berühmten Urlaubskarten: „Das Wetter ist schön. Sepp hat sich leider bei der letzten Bergtour etwas erkältet, aber sonst geht es uns gut.“ Standardkommentare.

Aber es gibt auch Situationen, in denen wir wirklich schreiben, was uns auf dem Herzen liegt: unsere Liebe, unsere Freude, unseren Kummer. Dieser Brief ist dann ganz persönlich, ein Stück mit-geteilten Lebens.

Paulus konnte solche Briefe schreiben. Briefe von großer Kraft und spiritueller Tiefe. Er war vielleicht kein begnadeter Prediger. Da gab es Erfolgreichere – auch in Korinth. Aber schreiben, ... schreiben, das konnte er wie kein anderer. Im Neuen Testament finden wir 22 Briefe. Die meisten (13) stammen von ihm. Seine Briefe sind keine trockenen Abhandlungen. Sie sprühen vor Leidenschaft und Gotteskraft. Dabei macht er aus seinem Herzen keine Mördergrube. Er lobt und mahnt, er tröstet liebevoll und ... er schimpft auch manchmal kräftig. Paulus – ein leidenschaftlicher Briefeschreiber.

Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass er in einem seiner Briefe an die Gemeinde in Korinth einen großartigen Vergleich anstellt: ***Ihr Christen, so schreibt er, seid wie ein Brief Christi, nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes geschrieben.***

So, wie diese Ermutigung einst der Gemeinde in Korinth galt, so soll sie heute uns erreichen: Ihr Christen – hier in Gosau und anderswo, ihr seid ein Brief Christi. An uns, an dir und an mir, sollen andere ablesen können, was Jesus sagen will.

Ich – ein Brief Christi? Was lässt sich an meinem Leben ablesen? Bestenfalls, dass ich ein Mensch mit Fehlern bin – aber auch mit so manchen guten Seiten! Doch bin ich wirklich ein Brief Christi? Leute, ... Jesus, ER vertraut auf uns. Er vertraut darauf, dass es Menschen gibt wie dich und mich, die mit ihrem ganzen Leben zeigen, was es heißt, an ihn zu glauben. Jesus nennt das Nachfolge. Folge mir nach! Werde ein Brief Christi.

Damit wir ein Brief Christi sind, hat sich Jesus tief in unser Herz geschrieben. Für jeden ein ganz persönliches Wort. Eine Liebeserklärung. ***Du bist mir unendlich wichtig und wertvoll. In meinen Augen bist du ein Königskind von unverletzbarer Würde.*** Darum: Freue dich, ein Kind Gottes zu sein.

Vielleicht wurde euch bei der Taufe zugesprochen: ***Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.*** Oder bei der Konfirmation: ***Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.***

Erinnert ihr euch noch an euren Konfi-Spruch?

Und als ihr am Grab standet, hat er da nicht gesagt: ***Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen?***

In jungen Jahren hilft *SEIN* Liebesbrief, unseren Platz in dieser Welt zu erkennen.

Wenn ich älter werde, entdecke ich ganz neue Seiten in diesem Liebesbrief. Ich erkenne, Gott gab mir eine Aufgabe. Ich spüre, dass nicht nur ich ein Recht zu leben habe, sondern dieses Recht allen gilt. Wenn der Herr mir seine Liebe ins Herz geschrieben hat, brauche ich mich nicht auf Kosten anderer hervorheben? ***Ich bin doch nicht tüchtig aus mir selbst!***

Gerade am Ende unseres Lebens sagt uns dieser Brief noch etwas ganz Wichtiges: Freue dich, du bist ein von Gott geliebter und geachteter Mensch, auch wenn du jetzt nicht mehr zu den Aktiven und Leistungsstarken gehörst. Auch im Alter bleiben wir unter Gottes Schutz und Segen –und das trägt durch Leid und Krankheit und gibt eine frohe Gelassenheit.

Einen Liebesbrief schreibt uns Christus ins Herz. Dieser Brief kann nicht verblassen, denn er ist nicht mit Tinte geschrieben, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes.

Eins muß uns aber bewußt sein: Wir können auch versteinern, wir können uns verhärten. Dagegen hat es der Geist Gottes schwer. So kann aus diesem großartigen Liebesbrief ein Drohbrief werden.

Dann lese ich: Du musst, du sollst, du darfst nicht. Das Resultat ist ein Leben, das sich ganz allein auf sich gestellt sieht. Ein Leben voller Angst, es nicht recht zu machen. Ein Leben, das sich nicht geliebt weiß und sich deshalb misstrauisch abwendet und einigelt. Ein Leben, das kein Leben ist.

Paulus kennt das. Er kennt die scheinbar ganz Tüchtigen, die sogar meinen, Gott mit der eigenen Tüchtigkeit begeistern zu können

An ihre Adresse schreibt er: Wir sind nicht tüchtig von uns selber; sondern wir sind tüchtig von Gott. Ein Leben ganz aus eigener Kraft, das geht nicht. Das ist ein schlimmer Irrtum.

Paulus weiß: Wir sind nicht tüchtig von uns selbst, sondern nur durch Gott. Man könnte sagen: Wir sind nur tüchtig, nur lebensfähig, wenn wir jenen einen Liebesbrief zu Herzen nehmen, den Christus uns geschrieben hat. Kein

Drohbrief, sondern ein Liebesbrief. Das tut mir gut. Keiner mahnt alte Schulden ein, niemand verlangt etwas von mir, was ich nicht leisten kann, keiner stellt unerfüllbare Forderungen.

Ihr kennt sicher solche lieblosen Briefe auch. Deshalb verstehe ich Paulus gut, wenn er schreibt: Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. Darf ich euch ganz direkt fragen: Wirken wir, die wir zu Christus gehören, wie ein schlimmer Drohbrief oder wie ein schöner einladender Liebesbrief? Ist unser Herz hart wie Stein – oder ist es offen, offen für Gottes Geist, der lebendig macht. Geist oder Buchstabe – darum geht es

Der Geist macht lebendig. Wir sollen ein geistreicher, ein geistvoller Brief Jesu sein, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes. Aus eigener Kraft können wir das nicht. Durch eigene Tüchtigkeit können wir ihn nicht zwingen. Wir können nur um den Geist bitten, dass er uns in unserem Tun als Gemeinde und als Kirche leitet.

Auf den krummen Linien unseres Lebens schreibt Gott seinen Brief. Durch uns will er sich mitteilen. Unser kleines Leben hat diesen großen, schönen Sinn: Wir sollen selber zu einem Brief Christi werden. Jesus schreibt seine Briefe selten auf Glanzpapier. Aber ER kann bewirken, dass von einem unansehnlichen, angefochtenen Christenleben GLANZ ausstrahlt. Glanz – eine Freude, die ansteckend wirkt. Ein Miteinander, das trotz unterschiedlicher Positionen die Gemeinschaft nicht aufkündigt. Glanz – dass Menschen wieder Mut und Vertrauen schöpfen können.

Christen sind Menschen, die etwas Gutes, Helfendes, Wärmendes ausstrahlen.
– in einer von Bomben zerstörten Kirche fand man nach dem Krieg eine verbrannte Christusfigur die keine Arme und Beine mehr hatte. Ein Unbekannter heftete daran einen Zettel mit folgendem Text: “Christus hat keine Hände als unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße als unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen als unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe als unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.

Wir, wir sind die einzige Bibel, die die Öffentlichkeit noch liest. Wir, du und ich sind Gottes Botschaft, in Taten und Worten geschrieben.”

Liebe Gemeinde, Gott sendet uns. **ER** sendet dich und mich zu den Menschen. **ER** ist bei uns, wenn wir dort ankommen, wo **ER** uns haben möchte. Darum, liebe Freunde, fassen wir die Predigt zusammen: Schreib mal wieder, denn du bist **der** Brief Christi. Amen.